

Jahresbericht 2012 Verein PPP Schweiz

Inhaltsübersicht

1.	Vorwort des Präsidenten	5
2.	Schwerpunkte des PPP-Modells in der Schweiz im Jahr 2012	6
	2.1. Das PPP-Pilotprojekt „Neumatt“ in Burgdorf	6
	2.2. PPP-Geschäfte beim Bund	6
	2.3. PPP im eidgenössischen Parlament	8
	2.4. PPP-Vorhaben in Kantonen und Gemeinden	8
	2.5. Wissenschaftliche Arbeiten	8
	2.6. Weitere vom Verein verfolgte PPP-Themen	9
3.	Weitere Aktivitäten des Vereins PPP Schweiz	10
	3.1. PPP-Veranstaltung des Centre Patronal in Paudex VD	10
	3.2. Referate und Beiträge anlässlich der Generalversammlungen im Frühjahr und Herbst	10
	3.3. Ausbau und Pflege der PPP-Wissensplattform	11
	3.4. Newsletter	11
	3.5. Anfragen an den Verein PPP Schweiz	11
	3.6. PPP in den Medien	12
	3.7. Kooperationen des Vereins	12
4.	Mitglieder und Finanzen	14
	4.1. Mitgliederwesen, Mitgliederwerbung	14
	4.2. Finanzen	14
5.	Organe des Vereins, Experten und Fachgruppen	15
6.	Berichte aus dem Expertennetzwerk und den Fachgruppen	19
7.	Ausblick auf das Jahr 2013	21

1. Vorwort des Präsidenten

Das PPP-Modell hat mit der Einweihung des kantonalen Verwaltungszentrums Neumatt in Burgdorf einen Meilenstein erreicht: Endlich können wir nicht nur in Aussicht stellen, dass das PPP-Modell auch in der Schweiz funktionieren werde, sondern wir können die Erwartung beleben und mit Einschätzungen von bekannten neutralen Persönlichkeiten untermauern. Die Baudirektorin des Kantons Bern, Frau Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer, hat bei der Einweihung von Neumatt festgestellt, dass es sich für den Kanton Bern gelohnt habe, mit dem PPP-Modell Neuland zu beschreiten. Sie hat die Zusammenarbeit mit den privaten Partnern als beispielhaft bezeichnet und in Aussicht gestellt, dass sie weitere geeignete Projekte mit dem PPP-Modell zu realisieren gedenke.

Damit sollte, so hoffen wir, das Eis gebrochen und die Voraussetzungen für weitere PPP-Vorhaben geschaffen worden sein. Mit dem Praxisleitfaden Hochbau hat der Verein künftigen Projekten den Weg geebnet und viele Fragen beantwortet.

Die Zahl der PPP-Vorhaben in der Schweiz wird deswegen nicht unbeschränkt wachsen. Nicht alle Vorhaben sind für dieses Modell geeignet! Das Auftragsvolumen sollte eine gewisse Grösse haben, wobei der Verein in der Zwischenzeit alternative Finanzierungsmöglichkeiten ausgelotet hat, die auch die Umsetzung von mittleren oder kleineren Vorhaben nach dem PPP-Modell ermöglichen. Sicher aber sind komplexe Projekte mit einem wesentlichen Anteil an Betriebskosten geeignet, um mit dem neuen Modell realisiert zu werden.

Der Verein PPP Schweiz plädiert deshalb dafür, dass alle Infrastrukturvorhaben systematisch auf ihre Eignung zur Umsetzung mit dem PPP-Modell hin geprüft werden. Der Entscheid, ob die Realisierung letztlich in konventioneller Art oder als PPP-Projekt erfolgen soll, kann so aufgrund der ermittelten Vor- und Nachteile auf erheblich gesicherten Grundlagen gefällt werden. Der damit verbundene Mehraufwand ist auch bei einer konventionellen Beschaffung nicht verloren, hilft er doch, die Risiken des Vorhabens in einer frühen Phase systematisch zu erfassen und die Kosten für den ganzen Lebenszyklus transparent zu machen.

Wird die Umsetzung mit dem PPP-Modell vorangetrieben, kann die Realisierung in den meisten Fällen schneller und mit wirtschaftlichen Vorteilen vorangetrieben werden. Zudem wird die Verwaltung entlastet und Risiken können von der öffentlichen Hand auf die privaten Partner übertragen werden, nach dem Prinzip, dass jene Stelle dafür verantwortlich ist, die dafür am besten geeignet ist.

Tief betroffen mussten wir am 22. September 2012 von der Mitteilung Kenntnis nehmen, dass das Vorstandsmitglied Nationalrat Peter Malama für uns alle unerwartet verstarb. Unser Verein hat mit Peter Malama eine sehr engagierte und in breiten Kreisen überaus geschätzte Persönlichkeit verloren, die sich trotz zahlreichen beruflichen, politischen und gesellschaftlichen Verpflichtungen für unsere Sache einsetzte. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.



Lorenz Bösch, Präsident

2. Schwerpunkte des PPP-Modells in der Schweiz im Jahr 2012

2.1. Das PPP-Pilotprojekt „Neumatt“ in Burgdorf

Ende April 2012 konnte nach knapp zweijähriger Bauzeit das neue kantonale Verwaltungszentrum Neumatt in Burgdorf bezogen werden. Erstmals in der Schweiz wurde damit eine Infrastrukturanlage nach dem internationalen Modell einer Public Private Partnership (PPP) realisiert. Die zu diesem Zweck gegründete Zeughaus PPP AG, die von den Generalunternehmungen BAM Deutschland AG und der Marti AG Bern getragen wird, haben die Anlage mit Investitionen von rund 150 Millionen Franken in rekordverdächtiger Zeit realisiert. Die Hälg Facility Management AG als Betreiberin konnte von Beginn an ihre Vorstellungen und Erfahrungen einbringen und mithelfen, das Vorhaben bestmöglich auf die Betriebsphase vorzubereiten. So wurde sichergestellt, dass die Betriebsabläufe optimal ausgestaltet und der Unterhalt und die Ersatzinvestitionen perfekt auf die jeweiligen Lebenszyklen angepasst sind.

Die Realisierungspartner werden vom Kanton mit einem jährlichen Nutzungsgeld von 16,7 Millionen Franken entschädigt. Grundstück und Gebäude bleiben während der gesamten Laufzeit der Verträge im Eigentum des Kantons. Modellrechnungen gehen davon aus, dass die Gesamtkosten über 25 Jahre für den Kanton Bern um etwa 5 Prozent tiefer ausfallen als bei einer konventionellen Lösung.

Die bernische Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin, Frau Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer, hat eine positive Bilanz zum Bau von Neumatt als PPP-Projekt gezogen. Mit der Anlage unzufrieden ist dagegen der ehemalige Denkmalpfleger des Kantons Bern, der die Architektur als öde und ausdruckslos bezeichnet hat.

Für den Verein PPP Schweiz hat das Verwaltungszentrum Neumatt in Burgdorf als eigentliches PPP-Pilotprojekt in der Schweiz den Charakter eines Leuchtturms. Neumatt beweist, dass das Public Private Partnership-Modell in der Schweiz umgesetzt werden kann. Der Verein hat daher alle Massnahmen unterstützt, die dazu dienen, das PPP-Modell in der praktischen Anwendung zu erläutern. So wirkte er mit Unterstützung der Herren Dr. Urs Bolz, Serge Bodart, Ansgar Kauf und Prof. Dr. Andreas Lienhard an vorderster Front mit bei der Durchführung eines internationalen Expertentreffens der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen, an der Entstehung und Produktion eines Films über Burgdorf und an der Einweihung der Anlage mit einem Tag der offenen Türen für die Bevölkerung. Der erwähnte Film ist auf der Wissensplattform des Vereins (www.pppschweiz.ch) verfügbar.

Die Nachfrage nach dem „Praxisleitfaden Hochbau“, der im Vorjahr herausgegeben wurde und der erste Erfahrungen und Folgerungen aus der Vorbereitung und Abwicklung von Neumatt enthält, hielt weiterhin an. Eine Kurzfassung ist kostenlos im Internet verfügbar.

2.2. PPP-Geschäfte beim Bund

PPP-Verankerung beim VBS verstärkt

Das PPP-Modell hat leider als Beschaffungsvariante beim VBS noch keine sichtbaren materiellen Fortschritte gemacht, zumindest aber eine wichtige organisatorische Verstärkung erfahren. Im Kompetenzzentrum Kooperationen und Kommerz im Armeestab hat ein verantwortlicher Leiter PPP seine Tätigkeit aufgenommen.

Die Schweizer Armee sei für vermehrte Kooperationen mit der Privatwirtschaft bereit, bestätigten Mark Salathé, Chef Kommerz und Kooperationen, und Denis L. Vaucher, Kompetenzzentrum PPP im VBS, anlässlich der Generalversammlung des Vereins im Dezember 2012. Grundlage dazu bildet die Kooperationsstrategie des VBS, die die Einbindung privater Partner fördert, wenn diese zu einer Gesamtkostenreduktion unter Wahrung der sicherheitspolitischen Aspekte

und der Nachhaltigkeit führt. Die Repräsentanten des VBS riefen die Wirtschaft bei dieser Gelegenheit dazu auf, ihrerseits nach geeigneten Kooperationsfeldern mit der Armee Ausschau zu halten und diese vorzubringen.

Leitfaden für E-Government erschienen

Die Schweiz befindet sich bei der Durchführung von Prozessen zur Information, Kommunikation und Transaktion innerhalb und zwischen behördlichen Institutionen sowie zwischen diesen und den Bürgerinnen und Bürgern noch im Rückstand. Dieser Rückstand soll unter anderem durch „E-Government Schweiz“, das gemeinsame Programm des Bundes, der Kantone und Gemeinden, wettgemacht und so bürgernah und wirtschaftlich wie möglich gestaltet werden.

Der „Leitfaden Partnerschaften von Staat und Wirtschaft im Bereich E-Government und IKT“, der 2012 vom Informatiksteuerungsorgan des Bundes herausgegeben wurde und an dessen Entstehung Experten des Vereins PPP Schweiz massgeblich beteiligt waren, soll Entscheidungsträger sowie Projektleiter in Verwaltung und Wirtschaft unterstützen und praxisnahe Kooperationsmodelle aufzeigen. In der Praxishilfe werden die komplexen Fragestellungen strukturiert und umfeldbezogen erläutert. Mit praktischen Checklisten und Entscheidungshilfen sollen Projektleiter in der Verwaltung schon frühzeitig abschätzen können, ob ein Vorhaben für eine Partnerschaft mit der Wirtschaft geeignet ist. Der Leitfaden ist in deutscher und französischer Sprache unter www.egovernment.ch erhältlich.

Botschaft zur Volksinitiative «Für den öffentlichen Verkehr» und zum direkten Gegenentwurf

Die Anwendung des PPP-Modells in dieser Vorlage wurde im Rahmen einer externen Studie untersucht. Diese zeigt, dass PPP zur Finanzierung der Bahninfrastruktur kein zweckmässiges Instrument darstellt, solange die neuen Infrastrukturen in enge bestehende Netze eingebettet werden müssen. Ausnahmen könnten etwa neue Metro- oder Stadtbahnnetze bilden, die aber nicht Gegenstand dieser Vorlage waren.

Botschaft des Bundesrats über die internationale Zusammenarbeit 2013–2016

Die Botschaft unterstreicht, dass viele Ziele der Entwicklungshilfe nur in Zusammenarbeit mit dem Privatsektor zu erreichen sind, und lobt weiter die Förderung von öffentlich-privaten Entwicklungspartnerschaften durch das SECO.

Botschaft des Bundesrats über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2013–2016

Die Bundesförderung soll auch zugunsten der Stärkung des PPP-Modells in der Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Forschungsanstalten des Bundes, Forschungseinrichtungen von nationaler Bedeutung und dem Privatsektor eingesetzt werden.

Botschaft des Bundesrats über die Immobilien des EFD für das Jahr 2012

Im Hinblick auf die Ausschreibung von zwei EFD-Bauprojekten wurde das PPP-Modell geprüft. Aufgrund sicherheitstechnischer und wirtschaftlicher Überlegungen seien eine ergebnisorientierte Ausschreibung und eine langfristige Bindung an einen privaten Partner aber nicht denkbar, so der Bundesrat.

Studie economiesuisse zur PPP-Lösung für eine zweite Gotthardröhre

Eine neue Machbarkeitsstudie im Auftrag von economiesuisse hat 2012 gezeigt, dass die Sanierung des Gotthard-Strassentunnels in einer Partnerschaft zwischen der öffentlichen Hand und privaten Investoren effizient möglich wäre. In einem Dossier hält der Dachverband der Schweizer Wirtschaft, mit dem der Verein PPP Schweiz eine Zusammenarbeit verbindet, fest, dass das PPP-Modell eine gute Lösung für grosse Infrastrukturprojekte darstelle und die Option PPP daher bei allen künftigen Infrastrukturprojekten ernsthaft geprüft werden sollte.

2.3. PPP im eidgenössischen Parlament

Das PPP-Modell fand 2012 vermehrtes Interesse bei eidgenössischen Parlamentarierinnen und Parlamentariern, was sich in mehreren Vorstössen niederschlug. Sie sind auf der Wissensplattform des Vereins im Internet aufgeführt.

In einem Schreiben an die Mitglieder von National- und Ständerat vertrat der Verein PPP Schweiz und mit ihm Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter, Nationalrat Olivier François, Nationalrat Urs Gasche und Ständerat Hans Stöckli die Ansicht, dass die Anwendung von PPP-Modellen auf Bundesebene vermehrt geprüft werden sollte. Deshalb wurde die Bildung einer parlamentarischen Gruppe „Öffentlich-private Partnerschaften“ angekündigt, die sich dafür einsetzen will, dass die Anwendung entsprechender Modelle durch die Bundesverwaltung vermehrt geprüft und in geeigneten Fällen auch realisiert wird. Die Konstituierung der Gruppe soll im Frühjahr, eine erste Informationsveranstaltung im Sommer 2013 stattfinden.

2.4. PPP-Vorhaben in Kantonen und Gemeinden

Das PPP-Modell stand auch 2012 verschiedenerorts konkret zur Debatte. Hier eine unvollständige Übersicht:

Verwaltungsgebäude Emmen: Die Luzerner Regierung prüft, das neue Verwaltungsgebäude am Seetalplatz in Emmen zusammen mit der Privatwirtschaft anzugehen.

Hallenbad Altstätten SG: Der Stadtrat hat der Bevölkerung drei Vorgehensszenarien vorgelegt, darunter einen Neubau als PPP-Vorhaben, eine Sanierung oder eine Schliessung.

Wassersportzentrum Morges: Die regionale Wirtschaftsförderungsorganisation ARCAM hat entschieden, eine neue Anlage im PPP-Modell weiter voranzutreiben.

Schwimmhalle Bern: Der Gemeinderat hat die Realisierung als PPP-Modell geprüft. Die Abklärung hat ergeben, dass sich die Schwimmhalle wegen der engen Rahmenbedingungen für ein PPP-Projekt weniger eignet. Angesichts des angestrebten Nutzungsmix von Wohnen, öffentlichen Nutzungen und Gewerbe sind jedoch partnerschaftliche Finanzierungsmodelle mit Privaten trotzdem nicht auszuschliessen.

Schulhaus Einsiedeln: PPP-Initialgespräch durch einen Experten des Vereins.

2.5. Wissenschaftliche Arbeiten

Das PPP-Modell stand im Mittelpunkt verschiedener Diplom- und Masterarbeiten, zu denen der Verein angesprochen wurde:

Name	Vorname	Hochschule	Stufe	Thema/Titel	Abschluss
Hohl	Sarah	Universität Zürich	Bachelorarbeit	Finanzierung von Infrastrukturprojekten mit Schwerpunkt PPP	21.11.12
N'Diaye	Idrissa	Institut de hautes études en administration publique, Lausanne	Präsentation im Rahmen des Masterstudiums in Public Management und Politik	„Administration comparée“	2012
Bach	Felix	Technische Universität, Darmstadt, Deutschland	Abschlussarbeit	Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen bei PPP-Projekten	2012
Karamalakov	Nikolay	Universität Maastricht, Holland	Studienarbeit	Studie mit Fokus auf PPP-Projekte der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur	2012
Bütikofer	Anna	Universität Bern	CeMaP 2012/13: Zertifikatsarbeit	Public Private Partnership als kooperative Lösung für familienergänzende Betreuungsangebote? Eine Potenzialanalyse am Beispiel des Tagesschulangebots der Stadt Bern	2012
Hausmann Hofmann Weissenböck Eichler	Friedrich Alexander Stefan Jochen	ETH Zürich / Bauingenieur	Fachartikel	Auf die richtige Form kommt es an - Erfolgreiches Qualitätsmanagement in der Angebotsbearbeitung bei komplexen Vergabeverfahren, insbesondere bei PPP-Projekten	01.05.2012

2.6. Weitere vom Verein verfolgte PPP-Themen

Für die Realisierung des Innovationsparks Schweiz stellt das Public Private Partnership-Modell einen denkbaren Weg dar. Der Verein hat daher das Gespräch mit Nationalrat Ruedi Noser, Präsident des Vereins Swiss Innovation Park, gesucht und mit ihm die Chancen für ein PPP-Vorhaben und das mögliche weitere Vorgehen abgestimmt.

Mit einem persönlich adressierten Brief richteten sich der Verein und die Fachgruppe Gesundheitswesen an rund 270 Investitionsplaner im Gesundheitswesen. Anlass dazu war die Einführung der Investitionspauschale zu SwissDRG per 1.1.2012, die die Gesundheitsbranche vor massive Herausforderungen stellt: Die Vorfinanzierung künftiger Investitionsvorhaben wirft neue Fragen auf und bringt neue Finanzierungsformen ins Spiel, zu denen auch das PPP-Modell zu zählen ist. Auf den Aussand hin haben sich verschiedene Interessenten gemeldet, mit denen sich der Verein im Gespräch befindet.

In einer Arbeitsgruppe der Fachgruppe Verkehr wurden konzeptionelle Überlegungen für die Realisierung kleinerer Tiefbau- und Wasservorhaben mit dem PPP-Modell entwickelt, die 2013 vor dem Abschluss stehen. Nun sind Präsentationen vor Verwaltungsfachleuten geplant; so die Reaktionen positiv ausfallen, ist eine Veröffentlichung vorgesehen.

Im Kreis des Expertennetzwerkes wurde eine Schrift vorbereitet, die sich mit alternativen Finanzierungsmöglichkeiten für kleinere und mittlere öffentliche Investitionsvorhaben in der Schweiz auseinandersetzt. Sie ist auf der Wissensplattform in Deutsch und Französisch aufgeschaltet.

3. Weitere Aktivitäten des Vereins PPP Schweiz

3.1. PPP-Veranstaltung des Centre Patronal in Paudex VD

Das PPP-Modell kann die Erfüllung öffentlicher Aufgaben erleichtern, wenn die üblichen demokratischen Spielregeln für neue Vorhaben erfüllt werden. Anhänger des Modells und Politiker sind sich darin einig, dass es sich für Private wie für die Verwaltung lohnt, das PPP-Modell in Betracht zu ziehen. Zu diesem Schluss kamen Waadtländer Politiker und Vertreter des Vereins PPP Schweiz anlässlich einer Veranstaltung des Centre Patronal am 24. Januar 2012 in Paudex. Über 200 Persönlichkeiten vornehmlich aus der Wirtschaft interessierten sich für das PPP-Modell und die Erkenntnisse, die aus dem Neubau des Kantonalen Verwaltungszentrums Neumatt in Burgdorf abgeleitet werden konnten. Das Centre Patronal als bedeutendste Wirtschafts-Dachorganisation in der Westschweiz wollte mit der Veranstaltung Unternehmer dazu anregen, die Umsetzung von Vorhaben mit dem PPP-Modell vermehrt zu prüfen.

Auf öffentlicher Seite besteht, angesichts knapper werdender Mittel bei steigenden Infrastruktur-Anforderungen an den Staat, die Bereitschaft zur Kooperation mit Partnern, auch wenn im Januar 2012 seitens des Kantons Waadt kein eigentliches PPP-Vorhaben geplant war. Dies unterstrich Regierungspräsident Pascal Broulis in seinen Ausführungen und wies auf verschiedene unterschiedliche Vorhaben in der Waadt und der französischen Schweiz hin, die diskutiert werden. Im Kanton Waadt sind bis 2020 Investitionen von nicht weniger als 12,7 Milliarden Franken identifiziert, die umgesetzt werden sollten. Gemäss Pascal Broulis ist deren Umsetzung ohne Kooperationen unmöglich.

3.2. Referate und Beiträge anlässlich der Generalversammlungen im Frühjahr und Herbst

Im Anschluss an die Generalversammlungen des Vereins im Frühjahr und Herbst 2012 wurden wiederum öffentlich zugängliche Informationsveranstaltungen zum PPP-Modell durchgeführt, die nicht nur von Vereinsmitgliedern, sondern auch von einer stattlichen Zahl PPP-Interessierter besucht wurden.

Nach der Frühjahrs-Generalversammlung Ende Mai standen Partnerschaften von Staat und Wirtschaft im Bereich E-Government und IKT sowie der neue Leitfaden im Mittelpunkt einer Veranstaltung. Referenten aus der Verwaltung wie aus der Privatwirtschaft kamen dabei zum Schluss, dass die Verwaltungstätigkeit mit E-Government-Kooperationen bürgernäher gestaltet werden könnte und daher in diesem Feld ein erhebliches Potenzial steckt, das im Interesse des Landes vermehrt genutzt werden sollte. Gemäss Roland Kuttruff, Gemeindepräsident von Tobel-Tägerschen, Präsident des Verbandes der Thurgauer Gemeinden sowie Delegierter der Gemeinden im Informatik-Steuerungsausschuss des Bundes, sollte E-Government für alle – Verwaltungen, Bevölkerung und Wirtschaft – ein Gewinn sein. Die heutigen Strukturen und bereits vorhandenen Teillösungen müssen aus seiner Sicht koordiniert und zu einem gemeinsamen Ziel geführt werden. Dabei sind die sehr unterschiedlichen Strukturen, Finanzen und Ressourcen zu beachten. „E-Government wird nur optimalen Nutzen bringen, wenn sich alle daran beteiligen können. Die Lösungen dürfen keine Frage der Grösse einer Verwaltungseinheit bleiben“, führte Kuttruff aus. Nach Stefan Walser, Leiter des Verwaltungssektors bei der Schweizerischen Post, sind neue technische Infrastrukturen und Abläufe erforderlich, die es erlauben, den Einsatz der Informatik in der Beziehung zwischen Staat, Wirtschaft und Bürgern auszubauen. So könnten die Tätigkeiten der Dienstleistungs-nation Schweiz unterstützt und gleichzeitig deren Produktivität gesteigert werden.

Die Veranstaltung nach der Herbst-GV des Vereins Anfang Dezember befasste sich mit dem öffentlichen Beschaffungswesen. Experten, die die Verwaltung bei Beschaffungen unterstützen und beraten, kamen dabei zum Schluss, dass die Voraussetzungen für eine vermehrte Verbreitung öffentlich-privater Partnerschaften nach dem PPP-Modell geschaffen seien; Skepsis sei-

tens der Verwaltung gegenüber dem PPP-Modell basiere primär auf negativen Erfahrungen aus dem Ausland, aus denen die Schweiz aber ihre Lehren gezogen hat, weshalb die Skepsis unbegründet sei. „Es braucht in erster Linie die feste Überzeugung, dass sich die an sich guten (Bau-Beschaffungs-)Prozesse in einem Partner- und Wissensverbund noch optimieren lassen“, gaben sich Dieter Weber von Bearing Point und Hansruedi Müller von den gsi Bau- und Wirtschaftsingenieuren überzeugt. „Gute Beispiele wie die Anlage der Biorender AG in Münchwilen gibt es, auch wenn Sie nicht unter der ‘PPP-Fahne’ segeln!“

3.3. Ausbau und Pflege der PPP-Wissensplattform

Die PPP-Wissensplattform der Schweiz im Internet war auch 2012 eine gut genutzte Informationsquelle über den Stand des PPP-Modells in der Schweiz. Dank ihrer Vernetzung mit dem Newsletter hat sie sich zu einem für Fachfragen rege genutzten Instrument entwickelt, dessen Akzeptanz im Markt erfreulich hoch ist. Durchschnittlich haben rund 1'800 Besucher monatlich die Internetplattform angesteuert und sich auf diesem Weg Informationen beschafft. Rund ein Drittel der Besucher haben die Webseite schon früher besucht und dürften daher den Fachleuten zugeordnet werden.

Die Präsenz des Vereins im Internet hat 2012 keine grundsätzliche Veränderung erfahren, wurde aber weiterhin laufend erweitert, inhaltlich ausgebaut und angereichert. Diese immer aufwändigere Arbeit wäre (bei rückläufigen Mitgliederbeiträgen) ohne Sponsoren nicht mehr zu leisten. Der Verein PPP Schweiz dankt daher den Rechtsanwälten der Bratschi Wiederkehr & Buob (www.bratschi-law.ch) sowie der HRS Real Estate AG (www.hrs.ch) für ihre finanzielle Unterstützung nicht nur als Vereinsmitglieder, sondern auch als Sponsoren der Wissensplattform. Weitere Sponsoren sind jederzeit herzlich willkommen!

**bratschi
wiederkehr
& buob**



3.4. Newsletter

Mit insgesamt fünf Ausgaben des elektronischen Newsletters orientierte die Geschäftsstelle 2012 Vereinsmitglieder und gegen 2'800 Schlüsselpersonen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft über wichtige Veränderungen im Umfeld des PPP-Modells und des Vereins. Die Reaktionen zeigen, dass diese Dienstleistung weiterhin sehr geschätzt wird. Sie kommt inskünftig aus Kapazitätsgründen seltener zu Einsatz, aber sicher immer dann, wenn relevante Informationen zur Verbreitung anstehen.

3.5. Anfragen an den Verein PPP Schweiz

Das Interesse am PPP-Modell hat sich 2012 in Anfragen nach Informationen und Referaten im In- und Ausland niedergeschlagen.

- AlpNetVision, IT Plattform für Luft- und Raumfahrtinformation
- Amt für Bildung und Sport, Thun

- Association de la Région Cossonay-Aubonne-Morges ARCAM, Cossonay
- Centre de Recherches Energétiques et Municipales CREM, Martigny
- Kantonale Finanzdirektion Waadt
- Gemeinde Thalwil
- Interessengemeinschaft "Check your Chance"
- Institut de hautes études en administration publique, Lausanne
- Jungfreisinnige des Kantons Uri
- République et Canton de Genève
- Retraites populaires, Lausanne

Wir danken den Vorstandsmitgliedern und PPP-Experten, die sich für die Beantwortung der Anfragen zur Verfügung gestellt haben.

3.6. PPP in den Medien

Die Studie der economiesuisse zur PPP-Lösung für eine zweite Gotthardröhre und die Einweihung des kantonalen Verwaltungszentrums in Burgdorf haben 2012 zahlreiche Medienberichte und Medienanfragen ausgelöst, die den Präsidenten des Vereins und den Geschäftsführer beschäftigten.

Als Teil der Medienarbeit betrieb die Geschäftsstelle ein nationales PPP Issues Management, das sich auf Internetmeldungen und Zeitungsausschnitte abstützte, mit dem Ziel, offene Fragen und Themen im Trend frühzeitig zu ermitteln. Im Zug dieser Arbeit wurden 2012 rund 4'000 Beiträge gesichtet und inhaltlich auf die Relevanz für die Vereinstätigkeit analysiert. Daraus resultierten rund 200 Meldungen, die an Experten oder Mandatsträger weitergeleitet wurden oder deren Inhalt in die Wissensplattform im Internet einfluss.

Im vergangenen Jahr richtete der Verein folgende Beiträge an die Medien:

- | | |
|------------|---|
| 24.01.2012 | Praxisleitfaden erleichtert Umsetzung von PPP-Modellen |
| 01.03.2012 | Öffentlich-private Partnerschaften schaffen in Deutschland den Durchbruch |
| 27.06.2012 | 2. Röhre am Gotthard zur Absicherung als PPP-Modell planen |

3.7. Kooperationen des Vereins

Eine intensive und freundschaftliche Zusammenarbeit pflegte der Verein weiterhin mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule ETH in Zürich, mit dem Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern, die beide Repräsentanten in den Vereinsvorstand abstellten, sowie mit dem deutschen Verein PPP in Hessen e.V. und mit dem Bundesverband Public Private Partnership e.V. in Hamburg, die für den Verein punkto Erfahrung und Fachwissen eine wichtige Informationsquelle darstellten. Seit 2011 arbeitet der Verein auch mit dem Dachverband der Schweizer Wirtschaft economiesuisse und mit der Berner Fachhochschule zusammen und tauscht mit diesen Institutionen Themen und Informationen aus.

Darüber hinaus tauschten wir uns aus mit dem Europäischen Verband für Defence Public Private Partnership e. V. (EPPP), mit den Organisatoren des Kongresses immoHealthCare, mit der Schweizerischen Gesellschaft für Verwaltungswissenschaften (SGVW) und der Vereinigung der staatlichen und kommunalen Leiter Immobilien (VSLI). Der Austausch beinhaltete auch Referate über das PPP-Modell, für das der Verein auf Experten aus seinen Reihen zurückgriff.

Vom 21. bis 24. Februar 2012 organisierten die PPP-Spezialisten der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen UNECE in Genf „PPP Days“, die vom Staatssekretariat für Wirtschaft SECO und vom Verein PPP Schweiz unterstützt wurden. Im Vorfeld dieses Anlasses, an dem u.a. dem Schweizer PPP-Pilotprojekt in Burgdorf ein Besuch abgestattet und ein Film über dessen Realisierung gezeigt wurde (siehe Ziff. 2.1.), tauschte sich der Verein und allen voran Dr. Urs Bolz intensiv mit den Spezialisten aus Genf aus.

4. Mitglieder und Finanzen

4.1. Mitgliederwesen, Mitgliederwerbung

Im Jahr 2012 sind die Stadt Nyon sowie eine Einzelperson dem Verein PPP Schweiz beigetreten.

Dagegen stehen die Austritte des Kantons Bern, der Gemeinde Montreux sowie von sieben Unternehmen aus der Privatwirtschaft. Die Austritte wurden mit Sparmassnahmen oder falschen Erwartungen an das PPP-Modell begründet.

Somit zählt der Verein PPP Schweiz per Ende 2012 neu 97 Mitglieder (2011: 103).

Die Mitgliederwerbung wird 2013 gezielt verstärkt, damit der Verein seine Tätigkeit aufrecht erhalten und gezielt weiter ausbauen kann.

4.2. Finanzen

Die Jahresrechnung 2012 schliesst bei einem Totalertrag von Fr. 372'212.25 (2011: Fr. 557'149.00 inklusive Sondererträge zur Finanzierung des Praxisleitfadens) und einem Aufwand von Fr. 382'011.20 (2011: Fr. 585'360.20 inkl. Produktion Praxisleitfaden) mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 9'798.96. Obwohl die Mitgliederbeiträge 2012 um rund Fr. 22'000 zurückgingen, konnte das Jahresergebnis 2012 dank Sparmassnahmen positiv gestaltet werden.

Das Vereinsvermögen beläuft sich per 31.12.2012 auf Fr. 84'575.98 (Vorjahr Fr. 74'777.02).

5. Organe des Vereins, Experten und Fachgruppen

Vorstand

Lorenz Bösch Präsident	Unternehmensberater, Mitglied der Geschäftsleitung BHP-Hanser und Partner, Zürich; ehemaliger Baudirektor des Kantons Schwyz
Niklaus Scheerer Vizepräsident	UBS AG, Corporate & Institutional Banking, Executive Director, Zürich
Ulrich Appenzeller Quästor	Rüstungschef, Leiter Departementsbereich armasuisse im VBS, Bern
Bryan T. Adey (ab Dez. 2012)	Lehrstuhl für Infrastrukturmanagement am Institut für Bau- und Infrastrukturmanagement der ETH Zürich, Prof. Dr.
Dieter Bambauer	Mitglied der Konzernleitung Schweizerische Post und Leiter PostLogistics, Dr., Bern
Jakob Baumann	Vorsitzender der Geschäftsleitung der Erdgas Ostschweiz AG, Zürich
Urs Bolz	Unternehmensberater, Inhaber bolz+partner GmbH, Dr., Bern
Jean-Hugues Busslinger (ab Mai 2012)	Direktor und Leiter politische Abteilung, Centre Patronal, Dr., Paudex
Urs Gasche	Nationalrat, Verwaltungsratspräsident der BKW FMB Energie AG, Bern
Guido Grütter	Gemeindeammann, Politische Gemeinde Münchwilen
Armin Haymoz	KPMG AG, Leiter Public Sektor und NPO, Gümliigen
Andreas Lienhard	Professor für Staats- und Verwaltungsrecht, Geschäftsführender Direktor Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern, Prof. Dr.
Peter Malama (am 22.09.2012 verstorben)	Nationalrat Kanton Basel
Hansruedi Müller	gsi Bau- und Wirtschaftsingenieure AG, Mitglied der Geschäftsleitung, Basel
Hansrudolf Schalcher (per Dez. 2012 ausgeschieden)	Professor em. für Planung und Management im Bauwesen, ETH Zürich, Prof. Dr.
Kurt Signer (ab Dez. 2012)	Generalsekretär des Baudepartements des Kantons St. Gallen
Hans Stöckli	Ständerat Kanton Bern, Biel

Kontrollorgan des Vereins (Revisionsstelle)

Daniel Dubois	Betriebswirtschafter HSG, Leiter der Finanzkontrolle der Stadt Basel, lic. oec., Basel
Christian Meier	Betriebswirtschafter HSG, stv. Finanzchef und Controller der Stadt Thun, lic. oec., Thun

Geschäftsstelle

Heinz Gut, Geschäftsführer Geschäftsführender Partner Heinz Gut & Partner AG, Zürich

Expertennetzwerk

Urs Bolz
Präsident Unternehmensberater, Inhaber, bolz+partner GmbH, Dr., Bern

Andreas Lienhard
Vizepräsident Professor für Staats- und Verwaltungsrecht,
Geschäftsführender Direktor Kompetenzzentrum für Public
Management der Universität Bern, Prof. Dr.

Andreas Abegg A M T Rechtsanwälte, Zürich, Prof. Dr.

Serge Y. Bodart Consultant Engineer, IPD – Infrastructure Project Development,
Genf

Marc Cummins Generalsekretär der Baudirektion des Kantons Zürich, Dr.,
Zürich

Jennifer Dreyer
(Ende 2012 ausgeschieden) WIFpartner AG, Partnerin, Dr., Zürich

Christian Elsener Director PricewaterhouseCoopers AG, Bern

Gerhard Girmscheid Professor für Bauprozess- und Bauunternehmensmanagement,
Vorsteher des Instituts für Bau- und Infrastrukturmanagement,
ETH Zürich, Prof. Dr.

Guido Grütter Gemeindeammann, Politische Gemeinde Münchwilen

Armin Haymoz KPMG AG, Leiter Public Sektor und NPO, Gümligen

Claude Jeanrenaud Nationalökonom, Professor Université de Neuchâtel,
Institut de recherches économiques, Prof. Dr., Neuchâtel

Ansgar Kauf Senior Expert in PPPs for Roads & Transport, Genf

Ulrich Keusen Rechtsanwalt, Bratschi, Wiederkehr & Buob, Partner, Bern

Niklaus Lundsgaard-Hansen Fürsprecher / Partner, Gullotti & Partner, Bern

Romeo Minini Grand & Nisple Rechtsanwälte, St. Gallen

Heinz Müller Direktor, Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau,
Burgdorf

Hansruedi Müller gsi Bau- und Wirtschaftsingenieure AG, Mitglied der
Geschäftsleitung, Basel

Thomas Müller-Tschumi Walder Wyss AG, Dr., Zürich

Peter Reimann Abteilungsleiter, Finanzverwaltung des Kantons Aargau, Aarau

Peter Rohner Managing Partner, BEG & Partners AG; Leiter CC HNE,
Universität St. Gallen, Prof. Dr.

Michael Zilkens Dipl. Ing. RWTH/SIA, Dipl. Kfm., Dipl. Volkswirt, Luzern

Fachgruppen

<i>Fachbereich / Fachgruppe</i>	<i>Präsident, verantwortlicher Leiter</i>	<i>Zuständiges Mitglied Vorstand/Expertennetzwerk</i>
Bau (<i>derzeit inaktiv</i>)	Hansruedi Müller	Prof. Dr. Gerhard Girmscheid
Dienstleistungen	Guido Grütter	Dr. Urs Bolz, Prof. Dr. Claude Jeanrenaud
Finanzen (<i>derzeit inaktiv</i>)	Peter Reimann	Niklaus Scheerer
Gesundheitswesen	Prof. Dr. Peter Rohner	Guido Grütter
Verkehr	Niklaus Lundsgaard-Hansen	Guido Grütter

Mitglieder der Fachgruppen

Dienstleistungen

Thomas Walter Wälchli PostLogistics AG, Leiter Konzeption Kundenlogistik, Bern

Gesundheitswesen

Lars Baacke BEG & Partners AG, Dr., Schaffhausen
 Daniel Domeisen CURAVIVA Verband Heime und Institutionen Schweiz,
 Ressortleiter BWL/Recht, Bern
 Jürg Th. Gasser MediService AG, CEO, Dr., Zuchwil
 Jörg Huber Stadtspital Triemli, Leiter Orthopädie, Dr., Zürich
 Urs Karli AndreasKlinik Hirslanden Cham Zug, Direktor, Dr., Cham
 Adrian Lehmann Credit Suisse AG, Zürich
 Peter Wiedersheim Ärztegesellschaft Kanton St. Gallen, Geschäftsführer, Dr.,
 St. Gallen

Verkehr/Infrastrukturen

Serge Y. Bodart IPD – Infrastructure Project Development, Consultant
 Engineer, Genève
 Michel Buro Fachverband Infra, Präsident, Zürich
 Jennifer Dreyer
 (Ende 2011 ausgeschieden) WIFpartner AG, Partnerin, Dr., Zürich
 Christian Elsener PricewaterhouseCoopers AG, Corporate Finance Real
 Estate, Direktor, Bern
 Guido Grütter Gemeindeammann, Politische Gemeinde Münchwilen
 Heinz Gut Geschäftsführender Partner Heinz Gut & Partner AG, Zürich
 Ansgar Kauf Senior Expert in PPPs for Roads & Transport, Genf
 Thomas Kieliger Kieliger & Gregorini AG, Partner und Inhaber, Wollerau
 Frédéric Mohr Pöyry Infra AG, Bauing. MBA, Consulting, Zürich

Hansruedi Müller	gsi Bau- und Wirtschaftsingenieure AG, Mitglied der Geschäftsleitung, Basel
Stefan Suter	Ecoplan, Partner, Bern
Michael Zilkens	Dipl. Ing. RWTH/SIA, Dipl. Kfm., Dipl. Volkswirt, Luzern
Benjamin Wittwer (Ende 2011 ausgeschieden)	Schweiz. Bau-, Planungs- und Umweltdirektoren-Konferenz BPUK, Geschäftsführer, Dr., Bern

Berater

Klaus Baumgartner	Dr., Bern
Christoph Meyer	Neovius, Advokat, Dr., Basel
Serge Oesch	Société Suisse des Entrepreneurs, Directeur section romande, Lausanne
Fritz Zurbrügg	Schweizerische Nationalbank, Mitglied des Direktoriums, Dr., Zürich

6. Berichte aus dem Expertennetzwerk und den Fachgruppen

Expertennetzwerk

Das Expertennetzwerk hat 2012 unter der Leitung von Dr. Urs Bolz zwei halbtägige Sitzungen durchgeführt und sich wiederum vielfältig in die Ausbildung, Weiterbildung und PPP-Diskussion in der Schweiz eingebracht. Es bezweckt, die Aktivitäten des Vereins zu unterstützen, den Praxis- und Wissensaustausch zu fördern und PPP-Wissen weiterzuentwickeln.

An einer ersten Sitzung vom 20. März 2012 haben sich die PPP-Experten mit dem Thema PPP im Bereich E-Government und IKT befasst. Dr. Urs Bolz hat zu diesem Thema im Auftrag der Geschäftsstelle E-Government Schweiz, unterstützt durch Guido Grütter und Romeo Minini, einen Leitfaden verfasst (vgl. www.bundespublikationen.admin.ch, Art. Nr. 608.003.d). Partnerschaftliche Projekte sind auch im IT Bereich in verschiedensten Formen denkbar. Der Lebenszyklus beträgt dabei nicht Jahrzehnte, sondern fokussiert auf einen zweckmässigen technischen Lebenszyklus.

An der zweiten Sitzung haben sich die Experten, gestützt auf ein Inputpapier, mit den Finanzierungsmöglichkeiten für öffentliche Investitionsvorhaben in der Schweiz befasst. Dabei wurde klar, dass für kleinere und mittlere Vorhaben neben der Projektfinanzierung auch noch andere Finanzierungsmöglichkeiten sinnvoll sind. In vielen Fällen kann z.B. die Übernahme der Langzeitfinanzierung der öffentlichen Hand nach der Übernahme des Werks angezeigt sein. Dadurch wird der Grundgedanke der partnerschaftlichen Zusammenarbeit über den Lebenszyklus nicht beeinträchtigt. Die Experten haben dabei folgende These verabschiedet:

- 1. PPP-Modelle können nicht nur über eine Projektfinanzierung realisiert werden. Die Langfristfinanzierung durch die öffentliche Hand erscheint als tauglicher Ansatz und vielversprechende Alternative zu klassischen PPP im Sinne von Burgdorf.*
- 2. Auf der Basis der Lebenszyklusbetrachtung gibt es zudem vielfältige Formen, partnerschaftliche Realisierungsmodelle zu fördern. Dabei erscheint insbesondere auch das Investorenmodell als für eine partnerschaftliche Abwicklung geeignet.*
- 3. Wesentlich ist in jedem Fall eine seriöse wirtschaftliche Frühphasenprüfung. Hier werden die möglichen Realisierungsmodelle dargelegt und mit einer Lebenszyklusbetrachtung auf Eignung und Wirtschaftlichkeit hin untersucht. Dieser wichtigen Planungsphase kommt heute vielfach noch nicht der nötige Stellenwert zu.*

Seitens der einzelnen Mitglieder können 2012 insbesondere folgende Aktivitäten hervorgehoben werden: Dr. Urs Bolz, Serge Bodart, Ansgar Kauf und Prof. Dr. Andreas Lienhard haben die PPP Days der UNECE vom 22. - 24.2. in Genf unterstützt. Die Herren Kauf und Bodart haben verschiedene internationale Fallstudien aufgearbeitet und Dr. Urs Bolz hat über das PPP-Projekt Pilotprojekt Burgdorf einen Kurzfilm initiiert und begleitet. Dieser Film wurde am 24.2. an der UNO uraufgeführt und ist seither in drei Sprachen (dt. frz. engl. verfügbar; siehe Internet). Im Rahmen der PPP Days hat auch eine grössere internationale Delegation unter der Leitung von Dr. Urs Bolz das Verwaltungsgebäude Burgdorf besucht. Er hat zusammen mit Prof. Dr. Andreas Lienhard am 25. Mai zudem am Kurs CeMaP in PPP unterrichtet und am Executive MPA-Kurs der Universität Bern in Nottwil am 7./8. Juni eine zweitägige Fallstudie über PPP durchgeführt. Dr. Thomas Müller-Tschumi (PPP-Verträge) und Rechtsanwalt Ueli Keusen (PPP-Beschaffung) haben für die Vergaberechtstagung 2012 eine Publikation verfasst und ein Referat gehalten. Christian Elsener hat an einem Kongress in Kanada teilgenommen und über die dort erfolgreichen Entwicklungen im Bereich PPP berichtet. Prof. Dr. Gerhard Girmscheid hat am 9. März das zweite Symposium zu PPP im Bereich Wasser an der ETH durchgeführt. Ansgar

Kauf bearbeitete Fragen im Bereich Strassenbeleuchtungen. Verschiedene Experten waren auch 2012 aktiv in konkreten PPP-Vorstudien bzw. Projekten engagiert.

Das Expertennetzwerk führt eine Liste mit laufenden wissenschaftlichen Arbeiten zu PPP und erhebt Entwicklungen zur schweizerischen Praxis für eine Jahresübersicht. Die Sitzungen des Expertennetzwerks 2013 finden am 19. März (Thema: Positionierung der wirtschaftlichen Frühphasenprüfung) und am 21. November statt (Thema: Wie können die Parlamentarierin/der Parlamentarier wirtschaftliche Lebenszyklusmodelle fördern?).

Fachgruppe Dienstleistungen

Wie bereits in den vergangenen Jahren war das Interesse an PPP im Bereich Dienstleistungen 2012 nicht bis wenig ausgeprägt vorhanden. Dies obwohl der Privatwirtschaft einige konkrete Angebote vorliegen und diese grundsätzlich durchaus bereit wäre, sich zu engagieren. Voraussetzung für das Engagement der Privatwirtschaft ist jedoch der klar zum Ausdruck gebracht Wille von Vertretern der öffentlichen Hand, die Angebote der Privatwirtschaft in ihre Überlegungen dann einzubeziehen, wenn Dienstleistungsangebote verändert oder neu entwickelt werden. Trotz vielfacher Beteuerung des Willens zu PPP im Bereich Dienstleistungen hat die öffentliche Hand bislang wenig in diese Richtung unternommen, obwohl auf Stufe Bund die gesetzliche Vorgabe dazu gegeben ist. Konkrete Ansatzpunkte sind vorhanden, sollten aber noch häufiger zum Tragen kommen.

Fachgruppe Gesundheitswesen

Vielen öffentlichen Spitälern fehlen die Mittel für die anstehenden (Gross-)Investitionen in die mehrheitlich vor 1980 erstellten Immobilien. Die Kantone können aufgrund der Finanzierungsgrundsätze des neuen KVG und des Subventionsverbots sowie mancherorts wegen der Lage der Kantonsfinanzen nur noch beschränkt für die Finanzierung von Immobilienprojekten ihrer Spitäler sorgen. Gleichzeitig gelingt es vielen Spitälern nicht, ihre Aufwände in den Griff zu bekommen und an das neue Fallpauschalenregime anzupassen, was den Investitionsanteil an den Fallpauschalen mindert und die geforderte Kreditfähigkeit zusätzlich in Frage stellt.

Vor diesem Hintergrund ist die Fachgruppe zum Schluss gelangt, die Möglichkeiten von PPP im Kontext von Spitalimmobilien vermehrt zu propagieren. Zu diesem Zweck werden aktuell die notwendigen konzeptionellen Grundlagen erarbeitet und Gespräche geführt.

Fachgruppe Verkehr

Die Fachgruppe hat 2012 keine Sitzungen durchgeführt. Im Februar vertrat der Präsident der Fachgruppe den Verein an einer öffentlichen Podiumsveranstaltung der economiesuisse zu möglichen PPP-Lösungen für die geplante zweite Röhre des Gotthard-Strassentunnels.

Im Oktober 2012 empfing der Präsident der Fachgruppe eine Delegation der indonesischen Ministerien für Infrastrukturplanung und für Finanzen. Er erläuterte ihnen die schweizerischen Rahmenbedingungen für grosse Strassenprojekte und für PPP-Lösungen und diskutierte mit der Delegation Lösungsansätze für die grossen Investitionsbedürfnisse in Indonesien mit seinen rund 200 Millionen Einwohnern.

In den Vorjahren begleitete die Fachgruppe namentlich die Projekte einer Seequerung in Genf und der zweiten Strassenröhre am Gotthard. In beiden Fällen kam sie zum Schluss, dass ihre Facharbeiten zu sistieren sind, bis in Genf respektive Bern politische Grundsatzentscheide gefällt sind, in die der Verein nicht eingreifen wird.

Der Präsident der Fachgruppe, Herr Niklaus Lundsgaard-Hansen, hat auf Ende 2012 seinen Rücktritt eingereicht, weil sich seine beruflichen Aktivitäten in neue Richtungen bewegen. Der Verein dankt ihm für sein grosses Engagement in der gemeinsamen Sache herzlich.

7. Ausblick auf das Jahr 2013

Für den Verein PPP Schweiz stellt sich 2013 die Herausforderung, eine weiterhin wachsende Zahl von Fragestellungen in einem komplexen und anspruchsvollen Umfeld beantworten und Dienstleistungen für Mitglieder und Interessenten erbringen zu können. Gleichzeitig will er Impulse vermitteln, die neue PPP-Vorhaben auslösen und Projekte vorantreiben.

Dazu sind wir auch in Zukunft auf die Unterstützung der Vereinsmitglieder und von Sponsoren sowie auf die Mitarbeit von Experten angewiesen, denen der Verein an dieser Stelle für ihre bisherige Verbundenheit herzlich dankt.

2013 sind wiederum Informationsveranstaltungen im Anschluss an die Generalversammlungen des Vereins geplant:

- 29. Mai 2013
Generalversammlung mit anschliessender Informationsveranstaltung zum Thema „Die Finanzierung von Infrastrukturen im Spitalwesen vor dem Hintergrund der neuen Spitalfinanzierung: Neue Chancen für das PPP-Modell?“
- 05. Dezember 2013
Generalversammlung mit anschliessender Informationsveranstaltung
(Thema noch offen)

Zudem plant der Verein zwei Weiterbildungsveranstaltungen für Mitarbeiter von Verwaltungen, die am 12. Juni 2013 in Bern und am 12. September 2013 in Zürich durchgeführt werden.